

{play}mp3/InterviewBaum16012012.mp3{/play}

### **Von Ingrid Kuhn**

Im Zeitalter der digitalen Revolution, dem ständig zunehmenden Einfluss des Internets auf die Sphäre der Kommunikation, der Medien, der Musik- und Filmindustrie und der schriftlichen Presse, die dem Koloss des Netzes gegenüber vom Aussterben bedroht ist, tritt die Piratenpartei in die politische Szene ein. Der Ursprung der Piratenpartei liegt nicht in einer Fusion oder Trennung bestehender Parteien. Der Grund für ihr Entstehen liegt vielmehr in der Frustration der Bürger, ihre mit dem digitalen Zeitalter entstandenen neuen Bedürfnisse und Rechte von den klassischen Parteien nicht mehr vertreten zu sehen. Die Schweden, Vorreiter des Runterladens rebellieren gegen eine Justiz, die einen großen Teil der Bevölkerung kriminalisiert und gründen 2006 die *Pirat Partiet*. Nach der Verurteilung des Pirate-Bay Betreibers im Zusammenhang der Umsetzung der europäischen Richtlinie IPRED erreicht die schwedische Piratenpartei 7,13 % der Stimmen und tritt 2009 in das Europäische Parlament ein. In einem ähnlichen Zusammenhang, erreicht die 2006 gegründete deutsche Piratenpartei 2009 bei der Landtagswahl 13.796 Stimmen in Hessen, doppelt so viel wie im Vorjahr. Bei der Landtagswahl 2011 kann die Piratenpartei einen neuen Erfolg verbuchen; sie erreicht in Berlin 8,9 % der Stimmen und kann damit zum ersten Mal Einzug in das Abgeordnetenhaus in Berlin halten. In diesem von der Geschichte geprägten Ort fand das nachgehende Interview mit dem Präsident der Piratenfraktion Berlin, Andreas Baum statt.

Guten Tag. Die Piratenpartei hat bei den Wahlen großen Erfolg gehabt. Wie erklären Sie diesen Erfolg?

*Es gibt natürlich eine Vielzahl von Menschen in Berlin, die sich durch die bisherigen Parteien und Fraktionen nicht mehr genügend vertreten fühlen. Wir haben natürlich auch Themen in unserem Programm, die von anderen nicht angesprochen werden. Aber auch Transparenz in der Politik, Nachvollziehbarkeit sind eben Dinge, die die Bürger bei den anderen Parteien vermisst haben.*

Aber steht die Piratenpartei im Allgemeinen nicht einer bestimmten Partei näher?

*Nein, also das unterscheidet sich je nach Position. Es ist nicht so, dass wir eigentlich nur eine andere Partei mit einer anderen Farbe sind.*

In Bezug auf die Organisation der Piratenpartei, was können Sie mir zum Beispiel zur Entscheidungsfindung sagen?

*Ja, die ist bei uns natürlich ganz anders organisiert, als bei anderen Parteien. Bei uns hat jedes Mitglied sehr viel direktere Einflussmöglichkeiten auf die Entscheidung. Es gibt die Möglichkeit, Liquid Feedback zu nutzen.*

Können Sie mir erklären, was genau Liquid Feedback ist?

*Das ist ein Angebot, das wir im Internet anbieten. Das ist im Prinzip ein Programm, eine Webseite, die man sich wie ein Forum vorstellen kann, in dem man sowohl Vorschläge einbringen als auch vorhandene Vorschläge bewerten kann.*

Wer bewertet dann diese Vorschläge?

*Die Mitglieder. Jedes Mitglied hat einen Zugang und damit eine Stimme und am Ende hat man eine Rangfolge mit den Vorschlägen, das heißt es gibt Gewinner und Verlierer. Das besondere daran ist, dass ich meine Stimme übertragen kann, wenn ich mich nicht zu allem und jedem äußern möchte. Das ist wie in der parlamentarischen Demokratie, in der ich einen Abgeordneten wähle, der mich im Parlament vertritt. Das besondere ist auch, dass alles in Echtzeit passiert, das heißt, wenn ich das Gefühl habe, dass derjenige, dem ich meine Stimme übertragen habe, mich nicht mehr so vertritt wie ich mir das vorstelle, dann kann ich diese Delegation im Prinzip jeder Zeit zurücknehmen.*

Wird eine solche Entscheidungsfindung nicht mit der zunehmenden Anzahl von Mitgliedern

erschwert?

*Nein, weil das unabhängig davon ist, wie viele sich daran beteiligen. Stellen wir uns vor, es gibt einen guten Vorschlag, den 80% der angemeldeten Nutzer in diesem System für gut befinden. Es ist dann egal, ob hundert oder zehntausend Leute hinter den 80% stehen. Das System ist darauf angelegt, von möglichst vielen Personen gemeinsam verbindliche Meinungen einzuholen.*

Wann passiert das genau? Ist es online, wie in einem Forum?

*So ähnlich. Es ist eine Webseite, auf die man sich einloggen kann und ein Vorschlag wird dann erst relevant, wenn er eine bestimmte Anzahl von Stimmen erhalten hat. Das heißt, Vorschläge, die wirklich keinen Sinn machen, werden ausgefiltert. Das Quorum liegt bei uns zurzeit bei 5%. Es müssen also mindestens 5% der Beteiligten einem Vorschlag zustimmen damit es weiter geht.*

Und gibt es dann Sitzungen, in denen die Mitglieder der Fraktion die Vorschläge bewerten? Wie oft treffen sie sich diese Mitglieder?

*Also, die Bewertung findet online statt, alle können sich daran beteiligen und am Ende hat man dann ein Ergebnis. Und das können die Abgeordneten dann zur Kenntnis nehmen. Natürlich sprechen wir in den Fraktionssitzungen darüber, die Abstimmung erfolgt aber im Plenum. Es gibt also keinen strikten Mechanismus, der festgelegt, dass das, was online entschieden wird auch ganz verbindlich so im Parlament beschlossen wird, aber es ist eine gute Grundlage für die Entscheidungsfindung.*

Es gibt viele Piratenparteien in Europa und weltweit. Sind Sie in Kontakt mit diesen anderen Parteien?

*Ja, wobei wir den noch ausbauen wollen. Es gibt auch Pirate Party International und dort sind wir auch Mitglied. Aber im Moment ist der Austausch noch nicht so stark, wie wir es uns wünschen.*

Sind Sie zum Beispiel auch in Kontakt mit der Piraten Partei in Frankreich?

*Also, ich persönlich nicht. Aber es gibt durchaus bei der Piratenpartei Deutschland Leute, die sich international engagieren und mit allen Piratenparteien in Europa in Verbindung stehen.*

Sebastian Nerz hat den Journalisten in der Bundespressekonferenz mitgeteilt, dass die Eurokrise oder der Einsatz in Afghanistan für die Ziele und Inhalte der Piratenpartei völlig irrelevant seien. Teilen Sie diese Meinung?

*Also mir ist völlig neu, dass er das dort gesagt hat. Ich war nicht dabei, deswegen kann ich das nicht genau beurteilen, aber meines Wissens hat er gesagt, dass es dazu noch keine Position von uns gibt. Und natürlich ist alles, was um Berlin herum passiert - und dazu gehört Deutschland und auch Europa - wichtig und das spielt ja auch immer wieder zurück, das heißt, natürlich haben die Entscheidungen, die in Brüssel getroffen werden auch eine direkte Auswirkung auf uns hier in Berlin. Das heißt, es sind Themen mit denen wir uns auch beschäftigen. Das, was uns von den anderen Parteien unterscheidet ist, dass wir nicht so sehr auf Patentrezepte vertrauen. Die Piraten schauen eher auf die Ursachen und fragen sich, was der Krise zugrunde liegt und welche Probleme man lösen muss, damit der Euro in Europa eine gute Zukunft hat.*

Also Sie beschäftigen sich mit diesen Themen aber haben keine konkrete Antwort?

*Also was die Eurokrise anbelangt, das ist ein sehr komplexes Thema, für das wir einfach Zeit benötigen, um die tatsächlichen Zusammenhänge zu verstehen und dann eine Antwort geben zu können die übermorgen nicht schon veraltet ist. Es ist etwas, mit dem wir uns beschäftigen und was uns in Zukunft noch sehr viel stärker beschäftigen wird.*

Und ist das bedingungslose Grundeinkommen jetzt außer Frage oder ist es immer noch ein Thema?

*Es ist auf jeden Fall ein Thema, das noch nicht ausdiskutiert ist, weil es eben eine Sache ist, was die Frage der Beschäftigung oder das Ziel der Vollbeschäftigung angeht, und eine andere, was die Frage der Arbeitsplätze oder die soziale Frage angeht. Zum Beispiel, was leisten die Hausfrauen, die zu Hause bleiben? Haben sie nicht auch ein Gehalt verdient? Wie wertvoll ist ihre Arbeit oder die der Hausmänner, deren Zahl im Steigen ist. All das sind Fragen, die im Zusammenhang mit dem bedingungslosen Grundeinkommen stehen, was ein Fernziel der Piraten ist, von dem wir uns auch sehr viel versprechen.*

Aber wie könnte man diese Ideen konkret durchsetzen?

*Indem man einfach durchrechnet und schaut, welche Modelle in Frage kommen. Das ist nicht völlig utopisch. Das merkt man auch daran, dass viele andere Parteien sich immer ernsthafter damit beschäftigen. Die konkrete Finanzierbarkeit wird vielleicht greifbar, wenn man sich überlegt, wie viel Leute auch jetzt schon von Transfereinkommen leben, wie z.B. Sozialhilfe, Arbeitslosengeld II, Bafög, Kindergeld. Auch jetzt findet schon ein großes Volumen an Umverteilung statt und das müsste eben weiter vereinfacht werden, so dass jeder gleich behandelt wird und man identische Anspruchsfälle nicht im Einzelnen weiterverfolgen muss.*

Vor kurzem hat Klaus Wowereit kostenlose WLAN versprochen. Wie stehen Sie zu dieser Entscheidung?

*Also, ich freue mich, wenn das kommt. Nur bin ich natürlich kritisch wie das passieren soll. Einmal heißt es, das soll landesweit sein, so steht es im Koalitionsvertrag, dann steht in der Zeitung, es soll nur innerhalb des S-Bahn Rings sein und dann auch nur punktuell. Irgendwann ist man da, wo man jetzt schon ist. Aber die Frage ist, will man nur ein Angebot weiterverbreiten oder will man einen bestimmten Weg einschlagen und das ist noch nicht beantwortet. Und an dieser Stelle haben wir ganz konkrete Vorschläge und zwar Vorschläge, die das Land Berlin fast nichts kosten. Zum Beispiel könnten Dachflächen öffentlicher Gebäude zur Verfügung gestellt werden, um frei Funkrouter aufzustellen. Es gibt schon jetzt viele Bürgerinitiativen in diese Richtung, mit dem Ziel, ein freies dezentrales WLAN Netz in Berlin aufzubauen, was dann zwar auch nur punktuell ist, sich stückweise aber immer mehr verbreiten kann. Es ist für uns eine sehr viel bessere Alternative, diese schon existierenden Projekte zu unterstützen als eine große Ausschreibung zu machen und ein Unternehmen zu beauftragen, ein Netz zu installieren. Und dann weiß man auch nicht so genau, welches Interesse das Unternehmen daran hat, das Netz eventuell kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Kann man so etwas wirklich nur mit Werbung finanzieren? Zu viele Fragen stehen da bei der Koalition noch offen, zu denen wir im Prinzip schon die Antworten haben, und zwar ganz konkrete Antworten und ohne großen finanziellen Aufwand.*

Und fürchten Sie nicht, dass, wenn solche Themen wie Internet, kostenloser WLAN und so weiter von den anderen Parteien aufgegriffen werden, die Piratenpartei ihre Relevanz verlieren wird?

*Nein, das ist ja nur eine inhaltliche Position, und wir freuen uns, wenn sie von anderen aufgegriffen wird. Die gesamte Art wie wir zusammen arbeiten, wie wir unsere Inhalte und Positionen entwickeln, die Durchlässigkeit, mit der gute Ideen von unten schnell nach oben gesprüht werden können, das können andere Parteien einfach nicht so schnell nachmachen. Deswegen werden die Piraten auch weiterhin relevant sein.*

Letzte Frage: Die Piratenpartei wird als anti-hierarchische Partei bezeichnet. Sie, als Vorsitzender der Piratenfraktion haben keine besondere Position innerhalb der Partei?

*Ja das ist interessant. Also, ich muss erst darauf hinweisen weil es oft verwechselt wird, ich bin Vorsitzender der Piratenfraktion im Abgeordnetenhaus. Wir haben noch 12 weitere Fraktionen in Berlin mit Vorsitzenden und dann gibt es noch den Landesverband, in dem es ebenfalls Vorsitzende gibt. Das heißt, ich bin nicht der einzige Vorsitzende in Berlin. Es ist so, dass der Vorstand bei der Piratenpartei, egal jetzt ob Piratenfraktion oder Landesverband immer sehr stark damit beschäftigt ist, das Formelle zu organisieren und dafür zu sorgen, dass inhaltliche Arbeit stattfinden kann. Manchmal wird es auch als Hausmeistertätigkeit bezeichnet und ein bisschen davon steckt mit Sicherheit auch darin. Es ist halt nicht so, dass ich mich jetzt hinstelle wie in anderen Fraktionen, in denen der Vorsitzende sagt so: machen wir das jetzt und alle stimmen zu weil sie auch irgendwann mal Vorsitzende werden wollen. Das läuft halt bei uns anders, also bei uns kann jeder seine Ideen äußern und deswegen gibt es auch in der Öffentlichkeit manchmal ein etwas diffuses Bild und man weiß nicht so genau was jetzt hier los ist. Da kann man dann gerne wieder auf den Vorsitzenden zurückkommen und nachfragen, damit er das vielleicht so wie hier erläutert. Aber ja grundsätzlich ist die Position des Vorsitzenden bei den Piraten nicht so bedeutungsschwanger wie in den anderen Parteien oder Fraktionen.*

Vielen Dank für Ihre Zeit.

**Berlin, den 16.01.2012**